

Paibacher Zeitung.

Nr. 169.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Hause halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 26. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Regierungsrath und pensionierten Maschinendirector der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn Karl Hornbostel als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juli d. J. die Carolina Gräfin Bułuwly zur Stiftsdame im herzoglich savoyen'schen Damenstift zu Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 28 der periodischen, in Budapest erscheinenden Druckschrift "Telephon" vom Sonntag, den 15. Juli 1883, enthaltenen Gedichtes mit der Aufschrift "Das Paradies" (für die Arbeiter-Wochenschriften) und des in derselben Nummer enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift "Der Bagabund" seinem ganzen Inhalte nach das Vergehen nach § 302 St. G., der Inhalt des in derselben Zeitschrift enthaltenen Artikels mit der Aufschrift "Soziale Rundschau" in dem Absatz überschrieben "Aus Österreichisch-Polen" das Vergehen nach § 300 St. G. und in dem Absatz überschrieben "Aus Russisch-Polen" das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Die "Wiener Abendpost" vom 24. d. M. schreibt: Das "Neue Wiener Tagblatt" tadelte in seinem heutigen, die Chancen für das Zustandekommen der Wiener Stadtbahn erörternden Artikel die Haltung des Gemeinderathes in dieser Frage, stellt derselben das energische Vorgehen des Herrn Handelsministers Baron Pino gegenüber und beflagt es, dass, sobald ein Unternehmer in Wien erscheint, sobald ein Project austraucht, "welches in die Kompetenz der Wiener Vertreter fällt", man auch sofort mit "Misstrauensäuferungen, Verdächtigungen und Aufsichtnahme von Hemmissen aller Art" bei der Hand ist, dass "man kein Auge dafür hat, dass die Aufgabe einer Stadt vor allem im positiven Schaffen liegt, kein Auge für den

Nutzen, der aus positiven Schöpfungen hervorgeht. — Die "Vorstadt-Zeitung" erhebt nach anderer Richtung nicht minder laute Recriminationen gegen den Wiener Gemeinderath. Sie führt darüber Klage, dass er es versäumt habe, gleichzeitig mit der Erweiterung des Communalwesens auch für die Vermehrung der Einnahmesquellen zu sorgen und dass er die beste Gelegenheit hiezu, nämlich die billige Erwerbung der Stadterweiterungsgründe, welche die Stadt Wien zur finanziell bestgeordneten unter sämtlichen Hauptstädten Europas gemacht hätte, unbenuzt habe vorübergehen lassen. — Es ist doch eine recht merkwürdige That, für die, wenn es gewünscht werden sollte, noch zahlreiche weitere Belege beigebracht werden können, dass die Wiener Oppositionsblätter die Thätigkeit des Gemeinderathes in seiner eigentlichen Berufssphäre, nämlich bei der Behandlung communaler Fragen, in der Regel absälig beurtheilen und dass die Wiener Stadtvertretung nur dann, wenn sie — sit venia verbo — gewissermaßen im übertragenen Wirkungskreise, einem Wirkungskreise, der ihr häufig von jenen Blättern selbst übertragen wird, politische Actionen unternimmt und den Kriegspfad gegen die Regierung betrifft, sich der Billigung und Zustimmung der Oppositionspresse erfreut.

Das "Fremdenblatt" tritt in seinem heutigen Leitartikel den Angriffen jener Blätter entgegen, welche seine neulichen, den Sprachenantrag des Grafen Heinrich Clam-Martiniz betreffenden Ausführungen bekämpfen, und bemerkt unter anderem: "Offiziös oder nicht offiziös, diese im vorhinein müßige Frage wurde von verschiedenen Organen aus Anlass unseres leichten, der böhmischen Sprachenfrage gewidmeten Artikels erörtert. Für die meisten Wiener Organe ist selbstverständlich alles, was nicht von der Glut des Parteihauses und der nationalen Leidenschaft angehaucht ist, was nicht der Abklatsch der Parteischablone, der Widerhall der Tagesphrasen ist, offiziös, und so waren denn diese mit ihren Urtheilen gleich fertig. Wer nicht darüber jubelt, dass, wie eines der hervorragendsten Organe erst vor kurzem in einem Leitartikel versichert, die Kinder noch unangesuchten vor des Feuers Macht einherwandeln, der ist eben offiziös. Das gegenwärtige publicistische System erfordert ja die Unterdrückung der eigenen Stimme, die Preisgebung der eigenen Ansicht, und nur die Unterwerfung unter ein Lösungswort wird noch verstanden und geduldet. Wir halten uns aber durchaus nicht für verpflichtet, die Freiheit

der Meinung preiszugeben und auf das unbesangene Urtheil zu verzichten... Graf Clam-Martiniz will den böhmischen Landtag zu einer Resolution in der Sprachenfrage veranlassen. Diese Resolution soll die Regierung auffordern, eine Vorlage über den Unterricht in den beiden Landessprachen an den Mittelschulen Böhmen vorzubereiten. Graf Clam wünscht von der Regierung eine Vorlage, welche für alle jene Kinder, deren Eltern sie hievon nicht dispensieren, die zweite Landessprache zu einem obligaten Lehrgegenstande erhebt. Niemand wird die Vortheile einer solchen Reform des Sprachunterrichtes unterschätzen. Eine erweiterte Kenntnis der deutschen Sprache ist für die czechische Jugend der Schlüssel für die Zukunft und ebnet ihr eine breite Lebensstraße. Aber auch der deutschen Jugend kann die czechische Sprache für alle öffentlichen Berufsstellungen in Böhmen die allерwichtigsten Vortheile bieten. Durch die Kenntnis beider Landessprachen wäre der Deutsche und der Czeche im ganzen Lande vollständig heimat- und gleichberechtigt. Wenn jedoch die deutschen Vertreter diese Vortheile ungeachtet dieser Reform ihrer nationalen Erziehung zurückweisen sollten, dann hätte nach unserer Ansicht die Majorität des böhmischen Landtages die moralische Besugnis nicht, ihr dieselbe aufzuerlegen. In diesem wichtigen, in diesem entscheidenden Punkte pflichtet nun die Prager "Politik" uns bei, und wir constatieren das mit großer Genugthuung. Wir begrüßen darin wenigstens die Morgendämmerung der Erkenntnis, dass weder der Czeche den Deutschen, noch der Deutsche den Czechen in den sein nationales Wesen und seine nationale Erziehung berührenden Fragen bevormunden soll. Bleiben die Deutschen für die Segnungen der neuen Sprachenreform taub, dann lasse man dieselbe fallen. Auch diese Ansicht akzeptiert das Organ des Czechenclubs. Ist man einmal auf diesem Standpunkte angelangt, dann ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, dass die Aera der Meinlichen sprachlichen Reibungen, der linguistischen Zwistigkeiten ihrem Ende naht und die Achtung des eigenen Stammes mit der gleichen Achtung des anderen verbunden bleibt."

Einer recht eigenhümlichen Auffassung über die Provenienz des Antrages des Grafen Clam begegnen wir in einer Wiener Correspondenz der "Münchener Allgemeinen Zeitung". Dort wird nämlich behauptet, die ganze Sache sei zwischen dem Großgrundbesitzer und den czechisch-nationalen Führern "abgelaufen" worden, um dem Großgrundbesitzer die Rolle des "ver-

Feuilleton.

Die Frauenarbeit in der culturhistorischen Landes-Ausstellung.

II.

Unser zweiter Besuch in der Abtheilung für weibliche Handarbeit ist den Kunst-Buntstickereien auf Seide, Sammt und Plüscher, in welchem Genre Frau M. Drenik, das Institut Huth, die Ursulinen-Convente in Laibach und Bischofslack und viele Private ausstellten, sowie der Exposition des Herrn Ernst Stöckel, der Kinderwäsche und derjenigen der fünfklassigen Mädchenschule zu St. Jakob, welche eine Collection von Schülerinnenarbeiten dieser Abtheilung einverleibten, gewidmet.

In dem geschmackvollen Kasten der Frau Marie Drenik, der an sich schon ein Ausstellungsobjekt bildet, ist eine Reihe Original-Stickereien, zumeist nach der eigenen Zeichnung und Angabe der Ausstellerin von deren Arbeiterinnen ausgeführt, zu sehen, und zeichnen sich diese Stickereien durch sorgfältige Arbeit, stilvolle Zeichnung und stets passendste Farbenwahl aus. Kein Stück zeigt etwas Überladenes, sondern es ist alles mit Kunstfertigkeit arrangiert, und was an den Objekten vor allem lobenswert ist, sie sind vollkommen zweckentsprechend. Als Glanzpunkt sei eine grüne Waschensonde genannt, welche dazu bestimmt ist, einen Waschenschrantz zu zieren. Dieselbe ist höchst originell nach Angabe der Ausstellerin angefertigt und vereint symbolisch die slowenische Linde und die deutsche Eiche, deren Zweige in Seidenflockenstickerei sich in der Mitte der Decke begegnen! Außerdem schmückt dieselbe der krainische Adler sowie die heuer mit Vorliebe angewandten bedeutungsvollen Jahreszahlen: „1283“ und tabellen sehr lobenswert genannt werden können, und

1883.“ Um jedem Beschauer des Kastens sofort den Zweck der grünen Decke klar zu machen, ist ein echter bosnischer Säbel in getriebenem Silber und dessen Scheide kreuzweis über derselben angebracht. Zunächst nennen wir noch ein höchst elegantes Pult für ein Messbuch kunstvoll mit Gold auf blauem Sammt gestickt, das jedem Altar zur besonderen Zierde gereichen wird; einen äußerst geschmackvollen Papierkorb, durchbrochenes Gestell mit Tucharbeit, zwei reizende Engelsköpfe in Petit-point und Perlen, bei welchen man bei nahe versucht wäre zu glauben, nicht eine Nadel, sondern ein Pinsel sei der Urheber der herzigen Gesichtchen gewesen! Erwähnenswert sind auch die sehr ausgearbeiteten Objecte in Filet-guipure, ein ungemein zartes Taufzeug in Point-lace und rosa Atlas, ein Sophakissen mit Cretonnen-Auflage, mehrere Sachets, ein paar niedliche Morgenstücke für eine elegante Dame, u. s. w. u. s. w.

Sehr übersichtlich und reichhaltig ist die Ausstellung der Mädchen-Lehranstalt Huth in Laibach. Dieselbe soll vor allem ein richtiges Bild bieten, wie und in welcher Reihenfolge die weiblichen Handarbeiten in dieser vorzüglichsten Lehranstalt den Schülerinnen von der niedrigsten bis zur höchsten Classe gelehrt und auf welche Stufe dieselben schließlich beim Verlassen der Anstalt geführt werden. Die ausgestellten Arbeiten zeigen vorzugsweise Strick- und Häkelarbeiten, das Merken, Filetschürzen und das Filet-Ausnähen, Leinen-Durchbrucharbeiten, Weißstickereien, Spitzearbeiten, Arbeit in Holbein-Technik (Handtücher und eine Tischdecke), Macramé-Arbeiten (Fransen bei Tisch- und Handtüchern) und schließlich die so nothwendige Kunst des Weißnähens. Als Probe des letzteren sehen wir u. a. äußerst nett ausgeführte Damenhemden. Obwohl alle die eben angeführten Arbeitsproben und die Muster-

man es den diversen Dingen ordentlich ansieht, dass die jugendlichen Versertigerinnen sich der weiblichen Handarbeit mit Lust und Liebe und mit allem Fleiße hingeben, so verdienen doch insbesondere die farbigen Stickereien dieser Exposition ein hervorragendes Lob, vor allem was den guten Geschmack bei der Composition, die gelungene Farbenwahl und die sorgfältige Ausführung derselben betrifft.

Wir nennen in erster Reihe die prächtigen Rückenkissen in Applicationstickerei, Filet- und Goldarbeit, einen Ofenschirm im Plattstich, der die moderne matte Farbenzusammenstellung weist, mehrere reizende Sachets (Taschentuchbehälter) in Point-lace, Reticello und Tulle-durchzug, sowie einige niedliche Madellässen, Schutzdecken, allerliebste Arbeitsstäschchen, ein Tischteppich in bunter und einer in altdtischer Stickerei. Besonders schön und mit großem Fleiße sind die Rückenkissen, die Teppiche und zwei der Sachets gearbeitet, welche Gegenstände sowohl der Industrielehrerin Fr. Marie Hanß als auch den Mädchen alle Ehre machen. Auch ein Tischläufer auf Leinen mit den Wappen von Krain und Laibach, sowie eine Schutzdecke in Point-lace und Plattstich, mit blauem Atlas montiert, darf nicht übersehen werden.

Wir wenden nun unsere Aufmerksamkeit den Klosterschulen, den Ausstellungen der Ursulinen-Convente von Laibach und Bischofslack zu, deren Objecte ebenfalls ein erfreuliches Bild liefern von dem guten Fortgange dieses für die Mädchenwelt so wichtigen Zweiges der Erziehung in den beiden genannten Unterrichtsanstalten. Indem wir uns die vorliegenden Arbeiten der Schülerinnen näher beschauen, machen wir vor allem die Wahrnehmung, dass auch hier vorzugsweise darauf geachtet wird, praktische Dinge zu lehren, und darauf soll ja vor allem das Augenmerk derjenigen gerichtet sein, denen die Bildung der weib-

mittelnden, ausgleichenden Elementes" vindicieren, den Antrag „im schönsten Lichte der Neutralität“ erscheinen lassen zu können. Hieran wird dann die weitere Behauptung geknüpft, dass der über den fraglichen Antrag im czechischen Lager selbst zwischen Jung- und Altzechen entstandene Streit nur ein „wie auf Bestellung so im rechten Augenblicke“ angezettelster „Comödien“-Streit sei. Das sind Behauptungen, die sich leichter aufstellen als beweisen lassen. Was speciell die von dem Correspondenten ange deutete entente cordiale zwischen Jung- und Altzechen betrifft, so würden wir ihm raten, sich um Informationen nach Prag zu wenden.

Aus Lemberg wird unterm 23. Juli der „Pol. Corr.“ berichtet: Eine 160 Mitglieder zählende, aus den Gemeindevorstehern und Veteranen des Bezirkles Nisko zusammengesetzte Deputation erschien in Kopki, einem Landgute des Grafen Hompesch, um den daselbst weilenden G. d. C. Grafen Nikolaus Pejacsevich, der die Cavallerie-Manöver in dem genannten Bezirk geleitet hatte, zu bitten, dass er Sr. Majestät dem Kaiser den Ausdruck der Ergebenheit und Liebe der Bevölkerung für den Monarchen und die Dynastie übermittelte. Graf Pejacsevich, der von diesem durchaus spontanen Acte der Loyalität freudig überrascht war, versprach, den Wunsch der Deputation zu erfüllen, und unterhielt sich hierauf mit den Mitgliedern derselben. Major Zaleski richtete an die Deputation eine polnische Ansprache, nach welcher dieselbe ein enthusiastisches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte.

Bon den Landtagen.

Prag, 22. Juli. Der vom Landesausschusse vor gelegte Bericht über das Volksschulwesen in Böhmen verzeichnet 4209 Schulgemeinden mit 61 Exposituren, um 16 Schulgemeinden und 3 Exposituren mehr als im Vorjahr. Schulgemeinden, welche selbständige Schulbezirke bilden, sind wie bisher Prag, Reichenberg und Königgrätz, während 4206 Schulgemeinden sich in Landschulbezirken befinden; von den Schulgemeinden entfallen 1858 mit 51 Schulexposituren auf deutsche, 2348 mit 10 Exposituren auf böhmische Landschulbezirke. Die Pauschalierung des Schulgeldes ist bisher in 1922 Gemeinden vollkommen durchgeführt.

Die Zahl der Volksschulen beträgt gegenwärtig 4561, um 27 mehr als im Vorjahr; auf deutsche Landschulbezirke entfallen 2015, auf böhmische 2509 und auf die drei Stadtschulbezirke 37 Schulen. Von den Volksschulen sind 126 Bürgerschulen und 4435 allgemeine Volksschulen. An 2043 Volksschulen mit 4853 Schulklassen (gegen 2033 Schulen mit 4730 Classen im Vorjahr) wird der Unterricht in deutscher Sprache ertheilt, und zwar an 60 Bürgerschulen mit 267 Classen und an 1983 allgemeinen Volksschulen mit 4586 Classen. In böhmischer Sprache wird der Unterricht ertheilt im ganzen an 2518 Volksschulen (gegen 2501 im Vorjahr) mit 6503 Schulklassen (gegen 6193 im Vorjahr), und zwar an 66 Bürgerschulen mit 269 Classen und an 2452 allgemeinen Volksschulen mit 6234 Schulklassen.

Die Zahl der im volksschulpflichtigen Alter stehenden Kinder betrug 935 822, um 16 115 mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der systemisierten Lehrer-

stellen beziffert sich auf 11 509, um 438 mehr als im Vorjahr.

Gleichzeitig enthält der Bericht das Resultat des Meinungsaustausches zwischen dem Landesschulrathe und dem Landesausschusse inbetreff der Einführung des Unterrichtes der zweiten Landessprache an mehreren allgemeinen Volksschulen. Der Landesschulrat beabsichtigte nämlich in mehreren an der Sprachengrenze liegenden öffentlichen, selbst einklassigen Volksschulen die zweite Landessprache, und zwar an böhmischen Volksschulen die deutsche und an deutschen Volksschulen die böhmische Sprache, als unobligaten Lehrgegenstand einzuführen, und ersuchte um die Wohlmeinung des Landesausschusses.

Der Landesausschuss hat die angeseuchte Wohlmeinung dahin ausgesprochen, dass nach wie vor die Bestimmung des § 3 des Sprachengesetzes vom 18ten Jänner 1866 bei Einführung des Unterrichtes in der zweiten Landessprache maßgebend sei, dass daher die Einführung dieses Unterrichtes nur an mehr als vierklassigen Volksschulen, von der dritten Classe angefangen, bewilligt werden könne, weil das gedachte Landesgesetz bisher weder aufgehoben, noch auch durch die neuen Schulgesetze abgeändert wurde, weil auch nach den früheren Gesetzen neben vierklassigen Hauptschulen ein-, zwei- und dreiklassige Tribialschulen, welche im großen Ganzen dasselbe Lehrziel verfolgten wie die gegenwärtigen Volksschulen, bestanden und doch an denselben als minder ausgebildeten Volksschulen der Unterricht in der zweiten Landessprache durch das vorangeführte Gesetz geradezu ausgeschlossen war und weil, wie aus den stenographischen Protokollen des Landtages aus dem Jahre 1864 mit voller Klarheit zu entnehmen ist, die Absicht des Gesetzgebers, fügend auf gewichtigen didaktischen und pädagogischen Momenten, die Ertheilung des Unterrichtes in der zweiten Landessprache nur an einer höher organisierten mehrklassigen Schule für zulässig erachtete.

Bom Ausland.

Der deutsche Bundesrath wird in der zweiten Hälfte des Oktober zusammengetreten. Die erste Aufgabe desselben dürfte die Verathung der Zuckersteuer sein, welche dem nächsten Reichstage vorgelegt werden soll. Die einem Reichstagsbeschluss gemäß eingezogene Enquête-Commission zur Begutachtung der Reform der Zuckersteuer und Steuerrückvergütung hat ihre Arbeiten bereits vollendet.

Aus Berlin wird der „Kölnischen Zeitung“ telegraphiert: „Die Rückkehr des Ministers Maybach von längerem Urlaube hat sofort zur Verbreitung der Nachricht geführt, dass jetzt mit der Uebernahme der Eisenbahnen der Einzelstaaten auf das Reich vorzugehen beabsichtigt werde, und dass ein deutsches Eisenbahn-Ministerium unter Maybach geschaffen werden solle. Es bedarf kaum der Versicherung, dass an derartige Dinge jetzt gar nicht gedacht wird. Man wird sich der großen Eile und Dringlichkeit erinnern, mit welcher vor einigen Jahren der preußische Landtag das Gesetz feststellte, welches dem preußischen Staate die Ermächtigung ertheilte, die preußischen Bahnen an das Reich abzutreten. Damals trug man sich in der That mit dem Plane, die sämmtlichen deutschen Eisenbahnen auf das Reich zu übertragen; man gerieth

indessen namentlich bei den süddeutschen Staaten auf einen so lebhaften Widerspruch, dass man die Sache seitdem für absehbare Zeit ruhen ließ. Die heutige Zeit ist am wenigsten danach angethan, die angedeuteten Hindernisse für überwindbar erscheinen zu lassen.“

Innerhalb der Marineverwaltung ist man mit den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Reichs-Kriegshäfen beschäftigt. Dieselben werden die Befugnisse der Marine-Stationshofs regeln, so weit sie Anordnungen wegen Erhaltung des Fahrwassers, über das Ein- und Auslaufen, Ankern, Laden und Lösen sowie über das Verhalten der Schiffe und Fahrzeuge und ihrer Bemannung zu erlassen haben. Ferner wird es sich um Weisungen zur Genehmigung der Stationshofs für die in den Kriegshafengebieten auszuführenden Bauten, Anlagen und Unternehmungen, so weit die Sicherheit des Kriegshafens zu seinen Werken und Anlagen dies erheischt, handeln.“

Von einigen Mitgliedern der bayerischen Abgeordnetenkammer wird, wie die „Allg. Blg.“ ver nimmt, beabsichtigt, die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen in der Pfalz bei dem bevorstehenden Landtage durch einen hierauf bezüglichen Antrag in Anregung zu bringen. Es soll dies unmittelbar nach dem Wiederbeginne der Thätigkeit der Kammern zu Ende September geschehen. Bayern hatte im vorigen Jahre neben 4290 Kilometer Staatsbahnen 629 Kilometer Privatbahnen, die sämmtlich unter eigener Verwaltung standen.

Die belgische Regierung ist gegenwärtig bemüht, eine Erhöhung der indirekten Steuern durchzuführen, da ein Deficit von 22 Millionen Francs zu decken ist. Am 21. d. M. kam nun in der Deputiertenkammer die Erhöhung der Brantweinstuer zur Verathung. Artikel 1 der Vorlage, der die Steuer auf 7 Francs 50 Centimes für den Hektoliter bestimmt wissen will, wurde mit Stimmengleichheit (67 gegen 67) abgelehnt. Die ganze Rechte stimmte dagegen, mit ihr 8 Mitglieder der Linken; 4 Mitglieder der Linken waren abwesend. Der Ministerpräsident Frère-Orban erklärte, die Vorlage werde noch nicht zurückgezogen werden, weil, abgesehen von dem Steuersatz, es sich um die Verbesserung der Steuer-Erhebung selbst handle. Mit 68 gegen 66 Stimmen (des Präsidenten Stimme gab den Ausschlag) wurde beschlossen, die Verathung heute fortzusetzen.

Die englische Regierung ist, wie Mr. Gladstone dem Unterhause mittheilte, von dem Abkommen mit Herrn v. Bessels über die Erbauung eines zweiten Suez-Canales zurückgetreten, nachdem sie von dem genannten Präsidenten und Vertreter der Suez-Canal-Gesellschaft die weiteren Zugeständnisse nicht hatte erhalten können, welche sie wegen der in England gegen die Uebereinkunft entstandenen Oppositionen nachträglich fordern zu sollen glaubte, und Bessels selbst entband sie der Verpflichtung, die vorläufige Vereinbarung dem Parlamente vorzulegen. Mit diesem negativen Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen ist natürlich die Angelegenheit nicht zu Ende. Es haben ja auch die englischen Schiffsrüder und Handelskammern, welche dem Abkommen der Regierung so heftig entgegneten, nicht erreicht, was sie wollten, nämlich eine billigere und bessere Durchfahrt vom mittelständischen ins Rothe Meer.

lichen Jugend obliegt. Einen ordentlichen Strumpf stricken, ein passendes Hemd nähen zu können, das sind Hauptfordernisse für die Mädchenwelt, und dies kann nie genug betont werden; wie gesagt, wir finden zu unserer Genugthuung, dass der praktische Theil der weiblichen Handarbeit neben der Pflege der Luxusarbeiten in den genannten Conventen eine anerkennenswerte Beachtung und Ausbildung genießt.

Der Ursulinen-Convent in Laibach sowie jener in Bischofslack haben die Ausstellung außerordentlich reich beschildert, und auf allen den vielen Gegenständen sind die Namen der kleinen Verfertigerinnen in deutlicher Schrift ersichtlich, sowie auch auf jenen des Instituts Huth — wir lesen darunter auch viele Namen von uns persönlich bekannten Mädchen — und unwillkürlich möchte der Feder gern dieser und jener Name entschlüpfen. Wir enthalten uns jedoch dieser öffentlichen Anerkennung, aber nur aus dem Grunde, um keinen Unlaß zu Kränkungen zu geben, was gewiss der Fall sein würde, wären einige der Schülerinnen genannt und andere, die auch was Hübsches zustande gebracht haben, blieben ungenannt! Und so viele Namen als Anspruch hätten, verträgt ja ein Feuilleton nicht! Es sei daher bloß im allgemeinen gesagt, dass — wir sprechen nun vorerst vom Ursulinen-Convent in Laibach — die weiblichen Handarbeiten durchgehends nett und mit Fleiß gearbeitet erscheinen, und dass die Schülerinnen alle Aufmunterung verdienen. Von Strickarbeiten sind eine Collection durchbrochener Sterne, gestrickte Spizien und mehrere Mustertabellen vorhanden, die mit vieler Geduld ausgeführt sind. Auch die zahllosen Häkelarbeiten, zumeist lauter nützliche Dinge, fallen angenehm auf. Ferner die Knöpf- und Merkarbeiten, die Luxusgegenstände, Spizienarbeiten, Tülldurchzug, Point-lace und Filet-

guipure, die Arbeiten in Seide und Perlen, endlich die Weißstickereien und die genähte Leibwäsche. Von den letzteren sind vor allem zwei Damenhemden und zwei Nachtcorsetten mit reicher Handstickerei zu nennen, die jedem besseren Wäsche-Etablissement entnommen sein könnten, so zierlich und gleichmäßig ist die Stickerei, so sorgfältig und sauber ist die Näherei ausgeführt. Auch ein sehr schön gearbeitetes Herrenhemd liegt gleich daneben. An Weißstickerei hat der Convent überhaupt ungemein viel ausgestellt, und wir erblicken eine zahllose Menge Streifen und Einsätze, Taschentücher u. dgl., von welch leichteren besonders eins durch die Reinheit der Buchstabencontouren hervorsteht. In der nächsten Nähe dieses gelungenen Taschentüchers prangt unter vielen anderen hübschen Dingen eine allerliebste Cravatte in Point-lace und eine Schärpe mit Spizienenden, die genannt zu werden verdienen. Erwähnenswert sind auch die vielen vorzüglich schön gearbeiteten Mustertücher.

Von den Arbeiten des Conventes der Ursulinerinnen in Bischofslack gilt auch die der Laibacher Klosterschule gewidmete Anerkennung, dass dieselben durchgängig nett und mit Fleiß ausgeführt sind. In erster Reihe nennen wir hier eine reiche Collection von gehäkelten Polsterinsätzen, die uns auffielen, indem sowohl die Arbeit, das Muster und schließlich sogar das zu diesen Häckeleien verwendete Garn mustergültig, geradezu vorzüglich schön genannt werden können. Auch diese Schule stellte schön genährte Wäsche-Artikel, dann viele Mustertabellen von gehäkelten und Strickarbeiten, Damaststoffe, Kniipfarbeiten, gestickte Pölster, einen netten Wandkorb, Glockenzüge und noch viel anderes aus, was alles von Fleiß, Rettigkeit und Geschicklichkeit zeugt, was aber im Detail anzuführen es hier an Raum gebreit.

Im Schaukasten der Firma Ernst Stöckel, die feine Kinderwäsche ausstellt, bildet das Mittelstück ein Täufling in seinem Staat, ein allerliebstes Taufzeug, reich mit Spizien geziert, und rings um das Kleine die zu so einer Miniatur-Ausstattung nötigen Dinge. Dass alles aufs beste besorgt ist, um „Mutter und Kind“ zufrieden zu stellen, versteht sich bei dem Ruse der Firma von selbst. Hervorheben wollen wir von den diversen Dingen die äußerst feinen gestrickten Säcken, die sich gar vornehm präsentieren, und besonders für die heiße Sommerszeit, wo ja auch so kleine Herrschaften, für die sie bestimmt, oft recht viel von der Hitze und zu dicker Wäsche leiben, angezeigt sind. Nun erlubt uns noch von jenen einzelnen Objecten zu sprechen, die nicht von Firmen oder Schulen, sondern von künstlerischen Frauen und Fräulein unserer Stadt angefertigt wurden und von denselben zur Exposition gelangten.

Diese Gegenstände sind zum größten Theile in vier großen Schaukästen untergebracht, sind aber auch zwischen andern Arbeiten plaziert, als beispielsweise mehrere Tisch- und Bettdecken, wie es eben der verfügbare Raum gestattete. Es befinden sich unter diesen Objecten hauptsächlich Buntstickereien auf kostbaren Stoffen, als Seide, Sammt und Blüsch, sehr viele kirchliche Gegenstände und mehrere sehr schön gearbeitete Mustertücher. Das Brachtstück an bunter Flachstickerei ist ein Tepich auf blässhblauem Grunde und olivengrüner Randbordüre, fertigert von Fr. Marie Mühlleisen. In demselben Kasten ist ein wahrer Reichthum an Luxusgegenständen der mannigfaltigsten Art zu schauen, so dass die Wahl schwer fällt, welchen Gegenstand man nennen soll, denn alle die geehrten Ausstellerinnen bekunden einen sichern Takt, um in Zusammenstellung,

Einem Telegramme aus Rom zufolge hat der Kriegsminister Ferrero angeordnet, daß, wenn die jetzt ganz ausgezeichneten Gesundheitsverhältnisse des Landes in der Folge sich irgendwie bedrohlich gestalten sollten, sofort alle Manöver und anderen Truppenbewegungen sowie auch die Einberufung zum Dienste eingestellt werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

(Schiffahrtsprüfungen.) An der k. k. nautischen Schule zu Luzzinpiccolo fanden die Schlussprüfungen am 16., 17. und 18. d. M. statt. Von 12 Candidaten wurden 10 approbiert, zwei haben die Prüfung in einem Gegenstande in zwei, beziehungsweise drei Monaten zu wiederholen.

(Manöver in Bayern.) Die diesjährigen Herbstübungen der Divisionen des 1. kön. bayerischen Armeecorps werden zum erstenmale in den bairischen Hochgebirgen abgehalten werden. Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen wird wahrscheinlich diesen Manövern auf seiner Inspektionsreise als Chef der IV. Armee-Inspection, zu welcher die beiden bairischen Armeecorps gehören, beiwohnen. Die erste Division wird Se. kön. Hoheit Prinz Leopold von Bayern befehligen.

(Eine Nacht in Wien.) „Eine Nacht in Wien“ betitelt sich die neueste Operette von Johann Strauß, welche am 6. längstens 10. Oktober d. J. im Theater an der Wien zur ersten Aufführung gelangen wird.

(Wunderbare Rettung.) Aus Dürheim meldet die „Elberfelder Zeitung“: „Die drei Kinder eines Fuhrmannes lagen Sonntag, den 15. d. M., morgens während der Abwesenheit der Eltern in einem Bett. Plötzlich löste sich die Decke, das Bett wurde an einem Ende durchschlagen, und nun prasselten Balken, Steine und Ziegel herunter, und das ganze Haus stürzte sich zusammen. Als man unter dem Schutze nach den Leichen der verlorengelassenen Kinder suchte, fand man die drei kleinen ganz unversehrt. Die Balken hatten eine natürliche Schutzdecke gebildet, unter welcher wohl geborgen die drei Kinder saßen.“

(Schwimmfahrt.) Die bekannte englische Schwimmerin Miss Agnes Beckwith, welche sich nebst ihrem Bruder, dem ebenso bekannten vortrefflichen Schwimmer, jetzt in Amerika aufhält, hatte am 30. Juni eine sehr bedeutende Schwimmleistung in der See bei New York, von Sandy-Hod nach Rockaway, mehr als zwanzig englische Meilen oder 32 Kilometer unternommen. Die Schwimmerin begann ihr Unternehmen, begleitet von einem Dampfschiff mit Buschauern, bei sehr schönem Wetter, im Laufe des Tages zogen jedoch schwere Regenmassen heraus, es fielen heftige Schauer und die See wurde sehr bewegt. Trotzdem hatte Miss Beckwith mit großer Entschlossenheit bereits 18 Meilen in fünf Stunden zurückgelegt, als ihr beim Eintritt der Flut ein weiteres Fortkommen unmöglich wurde. Um dennoch ihr Vorhaben auszuführen, wollte sie sich die sechs Stunden bis zum Beginn der Ebbe im Wasser halten, aber ihr Bruder stimmte diesem Ansinnen nicht zu. Die junge Dame wurde aus diesem Grunde an Bord genommen, war anscheinend jedoch nur sehr wenig angeschlagen.

Bezeichnung und Farbenwahl das Richtige zu treffen. Wir bemerkten u. a. vorzüglich schöne Polster; insbesondere stilvoll komponiert und exact ausgeführt ist jener von Frl. H. Giontini, der auf braunem Sammt eine prachtvolle Broderie d'Espagne in Gold und carmoisinfarother Seide weist; diese Farbenzusammensetzung ist von herrlicher Wirkung! Ebenfalls schöne Kissen stellten aus: Frl. G. Stedry, Frl. Leban und Frl. L. v. Panzera. Frl. H. Giontini ferner ein prachtvolles Schutztuch, Frl. D. Giontini zwei Krägen in Point-lace-Arbeit, Frl. A. Serra einen Handtuchhalter mit schöner Flachstickerei, Frl. M. Souvan zwei sehr praktische Bettaschen in Cerru-Leinen, Frl. Thella Ahn eine blaßblaue Schlummerrolle mit Buntstickerei; so wohl was die reine Arbeit als glückliche Farbenwahl betrifft, superb.

In dem Kasten, welcher Arbeiten für die Kirche enthält, ist als hervorragendstes Stück zu nennen: Ein Antependium in Relief-Goldstickerei, Eigenthum der Kirche zu St. Jakob, durch Frau Drenik von Fräul. Lachiner ausgeführt. Dann sei zum Schlusse noch eines magnifiques Tischteppichs gedacht, eine Seidenstickerei auf Sammt von Frl. Smolé, dessen Zusammensetzung aus verschiedenem Material eine äußerst dankbare und originelle Wirkung hervorbringt. Mit den Kindern Florens, die das Leben verschönern, Poësie in dasselbe bringen und welche vor allem dort nicht fehlen dürfen, wo die Frauen weilen, also auch nicht in der dem Frauenfleiß geweihten Ausstellungsräume, mit den Blumen wollen wir diese Rundschau beenden, und da sei als Stichprobe Frau Gerti Nekrep genannt, die „kunstvoll die Blumen zu Strauß und Kranz uns windet“! In der Ausstellung bewundern wir aus ihrer Hand einen Rosenstock, zwei Bouquets und zwei Herzenbouquets, jedes Object ist in seiner Art vollendet.

—es.

— (Panik in einem Gerichtssaale.) In Cork stand vor einigen Tagen Richard Hodnett unter der Anklage vor den Geschworenen, ein Paket Dynamit per Post an den Bickönig abgesandt zu haben. Die Jury konnte sich nicht einigen und wurde darum entlassen; Hodnett kommt vor ein anderes Geschworenengericht. Während der Verhandlung kam es im Gerichtssaale zu einer gewaltigen Panik. Ein Polizist, der als Zeuge vernommen wurde, legte das corpus delicti — circa sechs Unzen Dynamit — vor dem Richter nieder. Auf die Frage, ob der Sprengstoff unwirksam gemacht worden sei, antwortete der Constabler verneinend. Von der Jurybank erklärte man sofort: „Entweder das Dynamit wird fortgeschafft oder wir gehen“, und auch der Richter zeigte sich beslossen, der ungemütlichen Nachbarschaft los zu werden. Er befahl darum, daß Dynamit zu entfernen. Dies geschah jedoch mit großer Ungeschicklichkeit. Eine Menge erbengroßer Stücke fiel auf den Boden, und als man dies bemerkte, wandte sich alles — Publicum, Richter, Geschworne, Gefangenvärter und der Angeklagte zur Flucht. In einem Augenblick war der Saal geräumt, und die Sitzung wurde erst wieder aufgenommen, als auch das letzte Stäubchen des dem Bickönige zugesetzten Dynamits sorgsam aufgekehrt und fortgeschafft worden war.

Vocales.

Nachträgliches aus den Kaisertagen.

Das Kaiser-Festschießen am k. k. priv. Landeshaupt-schießstande in Laibach.

Am 13. d. M. genau 4 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser im offenen Hofwagen, geleitet von seinem Generaladjutanten FZM. Frh. v. Mondel und dem Landespräsidenten Freiherrn v. Winkler, vor dem festlich geschmückten unteren Portale des Landeshaupt-schießstandes vor und wurde daselbst von der Schützenvorstellung, bestehend aus dem Unterschützenmeister E. Mayer und den Schützenräthen J. Benari, F. Döberlet, F. Ferlinz und R. Kanzinger, ehrfurchtsvoll begrüßt und sodann unter den Salven der Schießstandskanonen und den Klängen der Volks-hymne von Seite der Musikbande des Linien-Infanterieregimentes Freiherr v. Kuhn Nr. 17 zu dem auf einem Plateau am Saume des Rosenbacher Waldes schön gelegenen Schützenhaus geleitet. Dieses sowie das Plateau selbst und die Parkanlage prangten im reichen Flaggenschmucke in schwarz-gelben, weiß-rothen, grün-weißen und blau-gelben (alte kroatische Landesfarbe) Farben. Vor dem mit schwerem, dunklem Stoffe in Baldachinform verzierten Eingange in das Schützenhaus harrte ein zahlreiches distinguiertes Publicum der Ankunft des Kaisers. Unter den anwesenden Sommitäten sollen nur genannt sein: Ackerbauminister Graf v. Falkenhayn, der Commandierende FZM. Freiherr v. Kuhn, der Divisionär FZM. v. Müller, der FML. a. D. Hugo Fürst zu Windischgrätz, der Generalmajor und Brigadier v. Groller, die Oberste Fuchs und Ludwig, Stabs- und Oberoffiziere der Garnison, der Bürgermeister Grasselli ic.

Bon den vor dem Schützenhaus versammelten Herren und Damen ehrfurchtsvoll begrüßt, betrat nun der Kaiser, gefolgt von der Schützenvorstellung, den

mit schweren Stoffen und Blumen überreich dekorierten Saal des Schützenhauses, in welchem nur die Rohrschützen in voller Parade-Uniform, an ihrer Spitze der Oberschützenmeister Regierungsrath Dr. Emil Ritter v. Stöckl und Schützenrat F. Dornik mit dem Banner, Aufstellung genommen hatten. Es muß zum weiteren Verständnis bemerkt werden, daß der Oberschützenmeister die Cur im Bade Krapina zu dem Zwecke des Empfangs des Kaisers unterbrochen hat und seines Fußleidens wegen in einem Rollstuhle auf die Schießstätte befördert werden musste. Der Kaiser, von den Schützen mit begeistertem Hoch-Rufe empfangen, nahm nun die Ansprache des Oberschützenmeisters entgegen. Dieselbe lautete:

„Mit gehobenem patriotischen Stolze und in heller Jubelfreude begrüßten wir Rohrschützen Laibachs unsern heutigen Ehrentag, an dem es uns durch Allerhöchste Gnade ermöglicht ist, Eure k. k. Apostolische Majestät in unserer Mitte allerunterthänigst zu beglückwünschen, in der Mitte unserer Schützengilde, deren unbedingte Treue und Anhänglichkeit an Eurer k. k. Apostolischen Majestät geheiligte Person, an das Allerhöchste Kaiserhaus und an das Gesamt-Vaterland Österreich felsenfest dasteht und dastehen wird immerdar. Die Rohrschützen huldigen Eurer k. k. Apostolischen Majestät in tiefster Erfurcht nach der Schützen Eigenart durch ein Festschießen auf unserem altehrwürdigen Schießstande, den Eure Majestät wiederholt und in hervorragender Weise auszuzeichnen geruhten. Schon im Jahre 1862, aus Anlass der Feier unseres 300jährigen Jubiläums, spendeten uns Eure Majestät Allerhöchstihre Porträtbüste als Andenken zur bleibenden Aufstellung im Schießhause, und in der Widmungsschrift sind die Worte verzeichnet: „In Allerhöchster Anerkennung des dreihundertjährigen ehrenvollen Bestehens.“ Gestatten mir nun Eure Majestät, den tiefgefühlten Dank der Rohrschützen für so viel kaiserliche Huld und Gnade mit der ergebensten Bitte auszusprechen, es möge uns dieselbe noch fernerhin in ungeschwächtem Maße erhalten bleiben, und es sei mir erlaubt, den patriotischen Gefühlen der Rohrschützen und ihrer heutigen Festesstimmung in den Worten Ausdruck zu leihen: „Seiner Kaiserlich königlichen Apostolischen Majestät, unserem Allergrädigsten Kaiser und Herrn, dem ersten und besten Schützen im weiten Reiche Österreich, ein aus treuesten Herzen stammendes, weithin schallendes: Dreimal Hoch!“

Der Kaiser erwiederte auf diese Ansprache dem Oberschützenmeister, daß es Ihn sehr freue, daß das Schießen ein so reges Interesse finde, erkundigte Sich unter anderem über die Anzahl der Mitglieder der Gesellschaft, dankte für den schönen Empfang und, Sich zum Oberschützenmeister wendend, sagte Er: „Sie haben Ihre Badekur unterbrochen, daß es Ihnen nur nicht schade!“

Hierauf wurde über kaiserliche Erlaubnis das Schießen eröffnet, und Unterschützenmeister E. Mayer geleitete den Kaiser in die Schiekhalle. Der Monarch verkehrte in leutseligster Weise mit diesem und mehreren Schützen. Als der Kaiser auf der beweglichen Scheibe (Hirsch) einen tiefen Zweier schoß und der Pöller auf der Figur knallte, brachen alle Anwesenden in lauten Jubel aus, welche Ovation den Kaiser sichtlich erfreute. Nach gut halbstündigem Aufenthalte

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilh. Hartwig.

(96. Fortsetzung.)

44. Capitel.

Richard hatte durch Julie erfahren, daß die Hochzeit von Miss Macdonald am Donnerstag stattfinden solle; er glaubte daher noch mindestens einen vollen oder fast anderthalb Tage für seine nothwendigen Vorbereitungen für sich zu haben, da er nicht wissen konnte, daß Mr. Lancaster, aus ahnender Furcht vor kommenden Ereignissen die Feier schon auf den nächsten Tag gelegt hatte.

Als Alice von ihrem Stiefvater von diesem letzten, festen Entschluß in Kenntnis gesetzt wurde, wollte sie einen schwachen Versuch, sich zu widersehen, machen, doch war ihr ganzer Gemüthszustand dermaßen gebrochen, daß sie nur zu bald jeden Widerspruch aufgab und ihrem Stiefvater diese, wie er es nannte, letzte Gunst, die ihm seine junge Pflegebefohlene erzeigen könnte, erwies.

Raum hatte Mr. Lancaster seine Stieftochter verlassen, als diese sich zu einem Spaziergange rüstete, um endlich einmal wieder in der frischen Luft sich zu ergehen. Sie wandte sich den Wegen zu, auf denen sie im letzten Sommer häufig mit ihrem alten Freunde gewandelt, auf denen sie, an seiner Seite durch die wogenden Lehrenfelder schreitend, stets durch erheitende oder belehrende Gespräche neuen Lebensmut, neue Lebensfreude gesammelt hatte. Jeder Tag jener sonnigen Zeit, sonnig, trotz aller der Trübseligkeiten, die sie durchlitten, zog an ihrem geistigen Auge vorüber.

Ganz in ihre Erinnerungen und in die Trauer um den Tod des alten Mr. Brown, wovon sie durch

Julie erfahren, vertieft, schritt sie gesenkten Hauptes des Weges, ohne ihre Umgebung zu beachten. So kam es, daß sie erschreckt zusammenfuhr, als sie plötzlich einem Fremden sich gegenüber gewahrte, der auf dem nämlichen Baumstumpf Platz genommen hatte, auf dem sie so häufig mit ihrem alten Freunde gesessen und wo sie so oft seinen klugen Gesprächen gelauscht hatte.

Schon wandte sie sich zur Umkehr, als eine Stimme sie anrief:

„Miss Macdonald! Miss Macdonald! Ich beschwöre Sie, bleiben Sie, fürchten Sie nichts.“

Ein unbestimmtes Etwas ließ sie ihre Schritte innehalten. Diese Stimme, klang sie nicht fast wie die des Mannes, mit dem sich ihre Gedanken soeben beschäftigt hatten?

„Es würde mich sehr betrüben,“ fuhr der Fremde mit größter Ehrerbietung fort, „wenn ich Sie auf Ihrem Spaziergange gestört haben sollte, Miss Macdonald. Wundern Sie sich nicht, daß ich Ihren Namen kenne, aber ich müßte mich sehr in Ihrer Person irren, wie auch darin, daß dieser Weg einer Ihrer Lieblingsgänge ist. Wenigstens sagte mir mein verstorbener Onkel, Mr. Brown, so, der oftmais von Ihnen mit mir gesprochen hat.“

Das junge Mädchen gebrauchte einige Augenblicke, um sich zu sammeln.

„Verzeihen Sie, Sir,“ stammelte sie dann. „Ich muß Ihnen furchtbar erscheinen, als die Umstände rechtfertigen. Aber ich bin nicht gewohnt, hier Fremden zu begegnen.“

„Und doch kam ich hierher, Miss Macdonald, in der gewissen Hoffnung, Ihnen zu begegnen. Ja, ich hatte sogar das bestimmte Vorgefühl, Sie heute morgens hier zu sehen,“ entgegnete der junge Mann.

verließ der Kaiser unter begeisterten Hoch-Rufen der Anwesenden das Schützenhaus, sprach zu den Schützen freundlichst die Worte: „Cultivieren Sie nur fort das Schießen, es ist sehr loblich!“ — trug Sich in das Gedenkbuch ein und nahm die Festschrift: „Geschichte des Laibacher Schießstandes“ (zu haben bei Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg) an.

Es muss noch erwähnt werden: der Ausschmückung der Kaiserbüste mit frischen Blumen und grünen Bierpflanzen und des sogenannten Gabentempels, auf dem die reichen Gewinstspenden zu sehen waren, darunter ein prachtvoller massiver Silberpokal, gewidmet vom Erzherzoge Ernst, Protector der Laibacher Rohrschützengesellschaft. Auf einem reich decorierten Tische war separat die Spende des Kaisers ausgestellt: eine silberne, schwer vergoldete Kanne auf einem gleichen Teller mit wundervollen Jagdemblemen im Renaissancestil, ein Meisterwerk österreichischer Industrie; — ein sehr kostbares, im wahren Sinne des Wortes kaiserliches Geschenk.

* * *

Über den weiteren Verlauf des Kaiser-Festschießens, welches am 15., 16., 22. und 23. Juli abgehalten wurde, ist zu bemerken, dass dasselbe von 52 Schützen besucht war und dass nahezu 12/m Schüsse abgegeben wurden; besonders animiert wurde auf der Ring-Festscheibe „Habsburg“ geschossen, und erzielten auf derselben und auf den sonstigen Scheiben folgende Herren die Beste:

Festscheibe „Habsburg“ (175 Meter Distanz). Ringbeste: I. Herr Oscar Tschinkel 92 Ringe; II. Herr Josef Benari 80 Ringe; III. Herr Emerich Mayer 74 Ringe; IV. Herr L. Pollack (Triest) 71 Ringe; V. Herr Franz Ferlinz 70 Ringe; VI. Herr Victor Gallé 69 Ringe. — Blattelbeste: I. Herr F. M. Strogorseg 30 Theiler; II. Herr F. A. Supancic 34 Theiler; III. Herr Josef Dornik 95 Theiler; IV. Herr August Drelle 156½ Theiler.

Ferner gewannen Beste auf der Feldscheibe (300 Meter): I. Herr Oscar Tschinkel 83 Punkte; II. Herr Victor Gallé 82 Punkte; III. Herr Josef Benari 75 Punkte; IV. Herr Emerich Mayer 74 Punkte; V. Herr Jeanrenaud (Triest) 72 Punkte; VI. Herr Ranzinger 71 Punkte. — Standscheibe (175 Meter): I. Herr Josef Dornik 15 Theiler; II. Herr F. A. Supancic 26½ Theiler; III. Herr Oscar Tschinkel 43½ Theiler; IV. Herr Emerich Mayer 59½ Theiler; V. Herr H. Gallé 62½ Theiler; VI. Herr N. Lencet 71 Theiler. — Landesscheibe (Krain) [114 Meter]: I. Herr Th. Ladstätter 22½ Theiler; II. Herr F. A. Supancic 37½ Theiler; III. Herr Victor Gallé 74½ Theiler; IV. Herr Franz Rheitarek (Neumarkt) 88½ Theiler; V. Herr H. Gallé 96 Theiler; VI. Herr Josef Benari 102½ Theiler.

Unter sehr lebhafter Belebung der Stadtbewohner concertierte am Schlussstage, d. i. am 23sten nachmittags, die vorzügliche Musikkapelle des kriegerischen Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn Nr. 17, welche für diesen Tag von dem Herrn Obersten und Regimentscommandanten Otto Fuchs in liebenswürdigster Weise den Schützen zur Verfügung gestellt wurde. Auch Schluss des Schießens betonte Schützenrath Benari in einer Rede die die Laibacher Schützen

Das junge Mädchen sah den Fremden erstaunt an, schlug aber ihr Auge sofort wieder zu Boden, als sie den bewundernd auf ihr haftenden Blick seines Auges gewahrte.

„Sie dürfen nicht über meine Worte erstaunen, Miss Macdonald,“ fuhr er fort, indem er seiner Stimme so viel wie möglich Festigkeit gab, „aber ich habe einen Auftrag an Sie, den ich Ihnen unter allen Umständen ausrichten muss. Er kommt von einem Freunde, mit dem Sie oft diesen Weg gewandelt. Ich bat Sie gestern um eine Unterredung, da Sie mir dieselbe aber verweigerten, musste ich diese Gelegenheit suchen, und ich hoffe, Sie werden mir meine Rücksicht verzeihen.“

„Ich durfte Ihre Bitte nicht gewähren,“ entgegnete das junge Mädchen hastig; „ich bin nicht meine eigene Herrin,“ fuhr sie ruhiger fort, „ich habe Verpflichtungen zu berücksichtigen, welche —“

Sie schwieg verwirrt, doch nur für einen Augenblick; dann hatte sie sich schon wieder ermannnt, und zu ihm aufblickend, sprach sie mit Würde:

„Ich werde mich bald verheiraten, Sir; deshalb werden Sie begreifen, stand es nicht in meiner Macht, Ihnen die erbetene Unterredung zu bewilligen.“

„Aus eben diesem Grunde drängt es mich, Sie zu sprechen,“ antwortete Richard, „denn ich würde es unendlich bedauern, wenn Sie vor den Altar treten würden, ohne die Botschaft meines Onkels zu empfangen, die Ihnen zu überbringen, er mir so sehr ans Herz legte.“

Alice sah wieder in das ausdrucksvolle Gesicht vor ihr, und wenn sie auch nicht geneigt gewesen wäre, zu hören, was der junge Mann ihr zu sagen hatte, so würde doch die Nehnlichkeit in Stimme und Wesen des vor ihr Stehenden mit ihrem alten Freunde jeden Widerstand besiegt haben.

(Fortsetzung folgt.)

hochehrende Beilebung Sr. Majestät des Kaisers an dem Festschießen, und wurden dem erhabenen Monarchen unter Abspielung der Volkshymne und den Salven der Schießstätte-Kanonen begeisterte Hoch-Rufe ausgetragen. Hierauf fand die Bestvertheilung statt. Abends versammelten sich die Schützen im „Hotel Europa“ zu einem Abschiedsfeste, bei welchem die vorerwähnte Militär-Musikkapelle concertierte und welches sehr animiert verlief.

— (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den supplierenden Religionslehrer am k. k. Staatsgymnasium zu Laibach Dr. Johann Svetina zum Religionslehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (Jahresbericht.) Soeben erschien der zwölften Jahresbericht des unter dem Allerhöchsten Protectors Ihrer k. k. Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth stehenden Elisabeth-Kinderspitals zu Laibach für das Jahr 1882, welchem wir Folgendes entnehmen: Die Vermögensverhältnisse dieser segensreichen Anstalt gestalteten sich im abgelaufenen Vereinsjahr günstiger als im früheren, indem sich das Vermögen um 1500 fl. vermehrt hat. Das Stammvermögen beträgt gegenwärtig 11010 fl. Allein auch das Extragnis dieses Vermögens reicht nicht hin, um die bedeutende Jahresregie des Spitals zu decken, denn die Ausgaben belaufen sich jährlich im Durchschnitte auf 2600 Gulden, demzufolge ist dasselbe stets auf die Großmutter edler Menschen angewiesen. Dass Laibachs Bewohner, voran die verehrte Frau Landespräsidentin Baronin Emilie Winkler, welche als Stellvertreterin der obersten Schutzfrau mit unermüdlichem Eifer die Interessen des Elisabeth-Kinderspitals fördert, „mit vereinten Kräften“ beisteuern, um die Erhaltung desselben zu ermöglichen, davon spricht ausführlich der Jahresbericht.

Am Schlusse der Einleitung desselben richtet der Verwaltungsrath nochmals Worte des Dankes an alle Wohlthäter und Gönner dieser Anstalt, zugleich aber auch die Bitte, dem Kinderspital gegenüber ihren Edelfrauen zu bewahren und dem Verwaltungsrath in der Förderung und Kräftigung dieses humanen Institutes auch ferner beizustehen.

Im ärztlichen Berichte, erstattet vom Director Dr. W. Kovatsch, lesen wir, dass im Jahre 1882 das Sterblichkeitsverhältnis gleich war: 34,6 p.C.; ferner, dass am 1. Jänner 1882 17 Kinder (zwölf Knaben und fünf Mädchen) in Behandlung verblieben sind. Im Jahre 1882 wurden neu aufgenommen 84 Kinder (47 Knaben und 37 Mädchen), demnach war der Krankenstand für das Jahr 1882: 101 Kinder (69 Knaben und 42 Mädchen). Davon wurden geheilt entlassen 35 Kinder, gebessert 6, ungeheilt 8; gestorben sind 35. Mit 1. Jänner 1883 sind in Behandlung verblieben 17 Kinder (zwölf Knaben und fünf Mädchen). — Die Sterblichkeit war bedeutend, da Blattern und Masern unter den Kindern des Kinderspitals epidemisch auftraten und 4 Blattern-franke ungeheilt an das Blatternspital abgegeben wurden. Der Religion nach waren alle in der Anstalt während des Jahres 1882 behandelten Kinder katholisch. Beaufsichtigt gab es im Jahre 1882 6252 (61,9 per Kind).

An Jahresbeiträgen wurde im Jahre 1882 die Summe von 888 fl. geleistet. An milden Spenden 101 fl. 30 kr. Herr Julius v. Trnkóczy hat auch im abgelaufenen Jahre die für die Anstalt nötigen Medicamente unentgeltlich geliefert. Sowie alljährlich ist auch zu Weihnachten 1882 ein schöner Christbaum im Kinderspital aufgestellt worden, an dessen Bustandekommen eine Reihe von Damen und Herren in verdienstlicher Weise zusammengeholfen haben. Über den beglückenden Allerhöchsten Besuch Sr. Majestät des Kaisers am 13. Juli d. J. kann erst der nächste Jahresbericht schreiben. — Den gnädigen Worten, welche der Monarch an die Frau Landespräsidentin Baronin Winkler und an den Director Herrn Sanitätsrat Dr. Kovatsch zu richten geruhte, und mit welchen Höchstderselbe die vollste Zufriedenheit aussprach über den guten Zustand dieses unschätzbaren Institutes, folgte als sichtbarer Beweis der Gnade Sr. Majestät die namhafte Spende von 600 Gulden.

— (In dem Bade Krapina-Tsypilj) in Kroatien sind bis inclusive 19. d. M. 951 Personen zum Curzebrauche angelommen. Auch Laibach stellt den Sommer über ein stattliches Contingent an Gurgästen.

Neueste Post.

Budapest, 25. Juli. Das Amtsblatt publiciert das Gesetz im betreff der Verwaltung der Steine.

Borszék, 24. Juli. Gestern abends wütete ein heftiger Sturm. Der Blitz verursachte an mehreren Stellen Feuerbrüste. Das Dorf Györghy Teleropata ist vollständig eingeebnet. Ein Mann wurde vom Blitz erschlagen.

Borszék, 25. Juli. Minister Baron Kemény begab sich heute nach Tölgyes und kehrt abends wieder zurück. In seiner Begleitung befindet sich auch der Generaldirector der ungarischen Staatsbahnen Kolnay.

Bern, 24. Juli. Dem Bernehmen nach wird der Bundesrat der nordamerikanischen Union eine Übereinkunft wegen Entscheidung eines jeden Conflictes zwischen der Schweiz und der Union durch ein Schiedsgericht vorschlagen.

St. Petersburg, 25. Juli. Eine vom Kaiser genehmigte Verfügung des Ministercomités verhängt über die Stadt Nischni-Novgorod und über die Kreise Nischni-Novgorod, Balachna und Semenow die verschärzte Sicherheitsaufsicht vom 22. Juli bis 22. September.

St. Petersburg, 25. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung unterbreitete der mit der Oberleitung der Heuschreckenvertilgung in den Gouvernements Woronesch, Saratow und Astrachan betraute General Schebeko dem Ministerium des Innern darauf bezügliche Berichte, aus welchen ebenso wie aus anderen an das Ministerium gelangten Auskünften hervorgeht, dass der Gefahr der Heuschreckenverbreitung in den obigen und in den von der Landplage weniger betroffenen Gouvernements Tschelatino-Slaw, Cherson, Taurien, Bessarabien und Samara fast durchgehends durch die größtentheils erfolgreiche Vernichtung der Heuschreckenbrut vorgebeugt wurde.

Kairo, 24. Juli. (Reuter-Meldung.) Sieben Compagnien des 35. britischen Regiments gehen abends nach Ismailia ab; das 79. Regiment bezieht heute das Lager auf den Höhen von Molcattan oberhalb der Citadelle von Kairo. Die Artillerie und zwei andere Regimenter gehen morgen nach Elwarden bei Flashman ab. — Lieutenant Lequesne ist an der Cholera gestorben. In den letzten 24 Stunden, bis heute früh 8 Uhr, sind in Samanud 12, in Benha 2, in Soufia 3, in Damiette 11, in Talfa 4, in Mitgamo 9 Personen an der Cholera gestorben.

New York, 24. Juli. Während eine Anzahl Vergnügungsreisender in Baltimore auf dem Damme am Patapsco-Flusse die Ankunft des Schiffes erwartete, stürzte der Damm ein. Eine große Anzahl Personen fiel ins Wasser; 70 ertranken.

Verstorbene.

Den 24. Juli. Katharina Bruner, Expeditorwitwe, 73 J., Petersstraße Nr. 19, Magenentartung.

Den 25. Juli. Alexander Spelak, Verkehrsassistent der Südbahn, 34 J., Petersstraße Nr. 53, Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 600 m über Meer	Zufttemperatur nach Gefius	Wind	Wetter	Riebsatz
7. II. Mg.	732,51	+14,8	W. schwach	bewölkt	11,4	
25. 2. N.	733,78	+18,2	SW. schwach	theilw. heiter		
9. 2. Ab.	734,05	+14,2	NO. schwach	heiter	Regen	

Vormittags Regen, nachmittags theilweise Ausheiterung, schwaches Abendrot; sternenhelle Nacht. Wetterleuchten in Süd. Das Tagesmittel der Wärme + 15,7°, um 3,9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: P. v. Radics.

Möbel-Album, illustr. Prachtwork, unentbehrlich für Möbelkäufer. Preis fl. 1 bei J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donaustrasse 103. Dasselbst reichste Auswahl eleganter Möbel, solid, billig. (2976) 12-2

Danksagung.

Für die liebvolle herzliche Theilnahme während der langen Krankheit und anlässlich des Todes unseres geliebten unvergesslichen Gatten, resp. Vaters des Herrn

Alois Sagor,

für die schönen Kranspenden und für die außerordentlich zahlreiche Beilebung beim Leichenbegängnisse, auch aus der Umgebung, sprechen wir hiermit unsern innigsten, tiefgefühlestes Dank aus.

Laibach am 25. Juli 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hildegard Spelak geborene Schöberl gibt im eigenen Namen und im Namen der übrigen Verwandten schmerzerfüllt allen Bekannten die Trauer Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihren unvergesslichen Ehegatten Herrn

Alexander Spelak,

Verkehrsassistenten der Südbahn, nach langen schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute um halb 2 Uhr nachmittags in seinem 34. Lebensjahr in das bessere Jenseits abzuberufen.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.

Der threulere Verbliebene wird dem frommen Gebete und liebvollem Andenken empfohlen.

Laibach am 25. Juli 1883.

Course an der Wiener Börse vom 25. Juli 1883.

(Nach dem offiziellen Courseblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5% Temesvar-Banater	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-	Geld	Ware	Staatsbahn 200 fl. Silber
Römerrente	78.90	79.05	5% ungarische	99.25	99.75	Südbahn à 5%	158.75	—	Württ.-Bahn 200 fl. Silber	166.75	167.	
Silberrente	75.60	79.75	Anderer öffentl. Anlehen.	100.80	161.—	à 5%	138.60	138.75	Württ.-Bahn 200 fl. Silber	149.50	160.	
1864er 4% Staatsloste	250 fl.	119.76	120.25	Donaus.-Lose 5%	114.75	115.25	120.40	120.70	Transp.-Gef.-Bahn 100 fl.	248.50	249.	
1860er 4% ganze 500 fl.	127.—	137.25	bto. Anleihe 1878. steuerfrei	103.50	104.50	Clara-Lose 40 fl.	171.75	172.25	Transp.-Gef.-Bahn 205 fl. S. W.	221.20	221.50	
1860er 4% Bündel 100 fl.	141.25	—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	101.75	102.25	4% Donau-Danub. 100 fl.	40.10	41.—	Turnau-Kraluv. 205 fl. S. W.	—	—	
1864er 4% Staatsloste	100	169.—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	101.75	102.25	Wettbewerb 200 fl.	107.—	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	151.50	162.	
1864er 5% 50 fl.	168.60	169.—	(Silber oder Gold)	—	—	Busfachreiter Eis. 500 fl. EM.	888	894—	Ung.-Westb. (Raab-Grau) 200 fl. S.	166.50	167.	
Com.-Renten-scheine	par fl.	37.—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	122.25	123.50	(lit. B) 200 fl. EM.	193.75	194.75	Industrie-Actien	—	—	
4% Dest. Goldrente, steuerfrei	99.45	99.60	Baldosser 40 fl.	23.—	24.—	(per Stück).	—	—	(per Stück).	—	—	
Desterr. Römerrente, steuerfrei	92.55	93.50	bto. in 50 " 41/2%	118.40	118.40	Mothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	28.—	38.50	Donau-Dampfschiffahrt Ges.	590	592—	
ung. Silberrente 4%	119.65	119.80	bto. in 50 " 41/2%	118.40	118.40	Rudolf-Loft 10 fl.	12.15	12.35	Desterr. 500 fl. EM.	189.50	170.—	
" 4%	88.65	88.80	bto. in 50 " 40%	95.25	95.60	Salm-Lose 40 fl.	51.75	62.25	Drat.-Eis.(Bal.-Ob.-S.) 200 fl. S.	—	—	
Eisenb.-Anl. 120 fl. S. W. G.	87.05	87.20	bto. Brämen-Schuldenb. 5%	91.80	92.30	St.-Genoss.-Lose 40 fl.	45.75	46.25	Elisabeth-Bahn 200 fl. S.	224.50	224.75	
Ölbahn-Brioritäten	159.50	140.—	Dest. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	100.75	101.25	Waldstein-Lose 20 fl.	27.—	28.—	Finz.-Tirol. III. E. 1878/200 fl. S.	193.60	199.—	
Glaats.-Öbl. (ung. Öbl.)	91.80	92.20	Dest. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	100.55	100.75	Windisch-Lose 20 fl.	38.—	38.50	Herbinans-Bahn 1000 fl. EM.	268.25	268.75	
bem. J. 1876	114.—	115.—	Dest. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	97.00	98.00	Deister Nordbahn 200 fl.	—	—	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl.	199.25	199.75	
Brämen-Anl. à 100 fl. S. W.	99.70	99.90	bto. " 41/2%	91.50	91.75	Salz.-Tarl. Eisenbahn 200 fl. Silber	125.—	125.50	Salz.-Tarl. Eisenbahn 100 fl. Silber	129.—	131.—	
Theis.-Reg.-Lose 4% 100 fl. S.	115.10	115.40	bto. " 40%	91.50	91.75	Waffen-G. Öst. in W. 100 fl.	—	—	Tiefauer Kohlenw.-Ges. 100 fl.	—	—	
Grundentl.-Obligationen	109.80	110.10	ung. allg. Bodencred.-Aktienges.	—	—	Anglos.-Desterr. Bank 120 fl.	107.75	109.25	Deutsche Plätze	58.50	58.60	
(für 100 fl. G. M.).	—	—	in Pest in 24 J. verl. 5 1/2%	101.50	102.—	Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	150.—	151.—	London	119.95	120.05	
5% böhmische	108.50	107.—	Österreich.-Weißbahn 1. Emission	108.—	108.25	Öbrner-Anl. Deft. 200 fl. S. 40%	201.50	202.—	Paris	47.45	47.47.	
5% galizische	98.80	99.40	Herdinans.-Nordbahn in Silb.	165.50	—	Erdt.-Anl. f. Hand u. G. 180 fl.	294.10	294.80	Petersburg	—	—	
5% mährische	104.25	105.25	Em. 1881 300 fl. G. 4 1/2%	98.50	98.75	Depostenb., Aug. 200 fl.	299.60	299.—	Balutens.	—	—	
5% niederösterreichische	104.75	105.75	Em. 1881 300 fl. G. 4 1/2%	98.50	98.75	Escompte-Ges. Niederörl. 500 fl. EM.	204.—	205.—	Ududaten	5.65	5.67	
5% oberösterreichische	104.60	105.50	Galilische Karl.-Ludwig.-Bahn	103.50	103.75	Hypothekenb. 200 fl. S. 25%	201.75	202.25	20-Francs-Städte	9.60	9.61.	
5% sterische	103.—	105.—	Em. 1881 300 fl. G. 4 1/2%	98.50	98.75	Unionbank 100 fl. G.	113.25	113.50	Staatsseidenfabrik 200 fl. S. W.	163.75	164.25	
5% kroatische und slavonische	99.—	102.—	Desterr. Nordwestbahn	163.40	163.70	Verkehrsbank Aug. 140 fl.	146.50	147.—	Silber	323.50	323.—	
5% siebenbürgische	99.25	99.75	Siebenbürger	99.25	99.70	Deutsche Reichsbanknoten	323.50	323.—	Deutsche Reichsbanknoten	58.50	58.65	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 169.

Donnerstag, den 26. Juli 1883.

(3192-2) Concurskundmachung. Nr. 1849.

An der f. f. Marine-Akademie zu Trieste ist die Stelle eines Professors für deutsche Sprache und Literatur mit

zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben sich mit dem Bezeugnis der theoretischen und praktischen Lehrfähigkeit für deutsche Sprache und Literatur an vollständigen Mittelschulen deutscher Unterichtssprache auszuweisen.

Bedingung für die Anstellung ist das noch nicht überschrittenen 40. Lebensjahr.

Mit der erwähnten Professur ist ein Jahresgehalt von 1600 fl. mit dem Anspruch auf Alterszulagen von 200 fl. nach je 5 Jahren fortgesetzter Dienstleistung bis zu dem Maximalgehalte von 2800 fl., ferner eine competente Wohnung im Akademiegebäude oder das systemmäßige Quartieräquivalent (gegenwärtig 604 fl. jährlich) und die Pensionsfähigkeit nach dem Militär-Versorgungsgefege verbunden.

Die Professoren der Marine-Akademie gehören dem Stande der Beamten für das Lehrfach in der f. f. Kriegsmarine an.

Während der Dienstleistung unter 15 Jahren bekleiden sie die achte Diätenclassie, nach vollendetem 15. Dienstjahr rücken sie in die siebente Diätenclassie vor.

Die in Verwendung an anderen Staats-Lehranstalten zugebrachte Dienstzeit zählt zwar als solche bei eintretender Pensionierung; bei Berechnung der Quinquennien wird dieselbe jedoch nicht berücksichtigt, und es erfolgt die Borrückung in die höhere Diätenclassie und die Zuerkennung der systemmäßigen Alterszulage nur nach Aussage der als Professor an der Marine-Akademie zurückgelegten Dienstzeit.

Das Schuljahr dauert an der Marine-Akademie 9 1/2 Monate, worauf eine vier bis sechs Wochen dauernde Instructionsreise zur See der Bößlinge folgt; an dieser letztern nimmt einer der Professoren teil.

Die Gesuche sind mit dem Nachweise über Alter und Studien und sonstigen Ausweisungen über die bisherige Dienstleistung im Lehramte, über eventuelle Kenntnisse fremder Sprachen oder besondere wissenschaftliche Leistungen zu versehen und längstens

bis 10. August 1883 an das Reichs-Kriegsministerium (Marinesection) einzusenden.

Wien im Juli 1883.

Vom f. f. Reichs-Kriegsministerium.

(3249-1) Concurs-Ausschreibung.

Nr. 1457.

Im Bereich des Staatsbaudienstes in Krain gelangt eine Bauadjuncten-Stelle mit den Bezügen der zehnten Rangclassie, eventuell eine Baupracticanten-Stelle mit dem Adjutum von 600 fl. zur Bezeichnung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vor schriftsmäßig dokumentierten Gesuche unter Nach weisung der vollendeten technischen Studien, respective der abgelegten zweiten Staatsprüfung, ihrer Befähigung für den Staatsbaudienst, sowie der bisherigen Dienstleistung und ihrer Sprach kenntnisse längstens

bis 20. August 1883, und zwar soweit sie bereits im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dem gefestigten Präsidium zu überreichen.

Laibach am 23. Juli 1883.

Vom f. f. Landes-Präsidium für Krain.

Freiherr von Winkler m. p.

(3160-2) Auforderung.

Von Seite der gefestigten f. f. Notariats kammer werden alle diejenigen, welche nach § 25 Rot.-Ord. Kraft ihres gesetzlichen Pfandrechtes Anspruch auf Besiedigung aus der Caution des

am 7. Juli 1883 verstorbenen Herrn Dr. Wilhelm Ribitsch, f. f. Notars in Laibach, zu behaupten hemmt aufgefordert, denselben binnen sechs Monaten

vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt "Laibacher Zeitung" an bei der gefestigten Notariatskammer anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist ohne Rücksicht auf ihre Anprüche die Zustimmung zur Rückstellung der als Caution erlegten Wertpapiere und Hypothekar-Urkunden oder zu der etwa erforderlichen Löschung oder Devinculierung dem Eigentümer oder dessen Rechtsnachfolgern ertheilt werden würde.

Laibach am 19. Juli 1883.

f. f. Notariatskammer für Krain.

Dr. Barth. Suppanz.

(3195-2) Nr. 1732.

Lieferungs-Ausschreibung.

Bei der f. f. Bergdirektion Idria in Krain werden

1000 Hektoliter Weizen,
800 - Korn und
600 - Getreide

gegen Einbringung schriftlicher Offerte unter nachfolgenden Bedingungen angekauft:

1.) Das Getreide muss durchaus rein, trocken und unverdorben sein, und es muss der Weizen wenigstens 77, der Roggen 70 und der Kefuruz 75 Kilogramm je ein Hektoliter wiegen. Das Getreide muss bemüst, dessen Provenienz und Alter sowie allfällig garantierte Ueberschwere angegeben werden.

2.) Das Getreide wird von der f. f. Materialverwaltung zu Idria am Kasten in cementierten Gefäßen abgemessen und übernommen und jenes, welches den Qualitäts-Anforderungen nicht vollkommen entspricht, zurückgewiesen.

Der Lieferant ist verbunden, für jede zurückgestoßene Partie anderes, gehörig qualifiziertes Getreide der gleichnamigen Gattung um den contractmäßigen Preis längstens im nächsten Monate zu liefern. Es steht dem Lieferanten frei, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten bei der Uebernahme zu intervenieren.

In Erwartung der Gegenwart des Lieferanten oder Bevollmächtigten muss jedoch der Besund der f. f. Materialverwaltung als richtig und unwidersprechlich anerkannt werden, ohne dass der Lieferant dagegen Einwendungen machen könnte.

3.) Hat der Lieferant das zu liefernde Getreide loco Getreidekästen Idria zu stellen, wobei es demselben auf seine Gefahr frei steht, sich zu der Verfrachtung des Getreides von Loitsch nach Idria des Werkträters Herrn Johann Sicherl in Loitsch zu bedienen und sich diesbezüglich mit dem letzteren in das Einvernehmen zu setzen.

4.) Die Bezahlung geschieht nach Übernahme des Getreides bei der f. f. Bergdirektionscasse zu Idria gegen classenmäßige gestempelte Quittung, wenn der Erzieher kein Gewerbsmann oder Handelsstreiber ist, im letzteren Falle aber gegen eine mit einer 5-Kreuzer-Stempelmarke versehene halbierte Rechnung.

5.) Die mit einer 50-Reukreuzer-Stempelmarke versehenen Offerte haben verjüngt und mit der Bezeichnung "Getreide-Offerte" längstens

bis 10. August 1883,

Schlag 3 Uhr nachmittags, bei der f. f. Bergdirektion zu Idria einzutreffen. Telegramme werden nicht berücksichtigt.

6.) In dem Offerte ist zu bemerkern, welche Gattung und Qualität Getreide der Lieferant zu liefern willens ist, und der Preis loco Getreidekästen Idria zu stellen. Sollte ein Offerte auf mehrere Körnergattungen lauten, so steht es der Bergdirektion frei, das Anbot für mehrere oder auch nur für eine Gattung anzunehmen oder nicht.

7.) Zur Sicherstellung für die genaue Buchhaltung der sämtlichen Vertragsverbindlichkeiten ist dem Offerte ein 10proc. Badium entweder bar oder in annehmbaren Staatspapieren zum Tagescourse, oder die Quittung über dessen Deposition bei irgend einer montanistischen Cassie oder des f. f. Landesgazamtes in Laibach anzuschließen, widrigens auf das Offerte keine Rücksicht genommen werden würde.

Sollte Contrahent die Vertragsverbindlichkeiten nicht zu halten, so ist dem Acker das